

## DER RÄTSELHAFTE PHARAO CHABABASCH\*

Werner Huß

In mehreren, aus dem Nil-Land stammenden Dokumenten taucht der Name eines Pharaos ꞥbbš<sup>1</sup> auf. Dieser Pharao ist weder aus ägyptischen noch aus griechischen noch aus hebräischen bzw. aramäischen literarischen Quellen bekannt. So verwundert es nicht, daß er nur mühsam seinen Platz in der Geschichte findet. Die Historiker lassen ihn zu sehr verschiedenen Zeiten das Land regieren - die Zeitspanne reicht von 486 bis 331 - und machen aus ihm entweder einen Perser oder einen Araber oder einen Libyer oder einen Aithiopen<sup>2</sup> oder einen Südsemiten oder einen Kleinasiaten oder einen Unterägypter. Chababasch scheint eine wahre Sphinx zu sein!

Doch sind natürlich nicht alle Meinungen der Historiker gleich gut begründet. Die besten Begründungen finden sich - so scheint es - bei Spiegelberg (1907) und Kienitz (1953). Da sich jedoch in den letzten Jahrzehnten zum Problem «Chababasch» neue Stimmen mit unterschiedlichen Ansichten zu Wort gemeldet haben und da manche Gesichtspunkte in der bisherigen Diskussion nicht berücksichtigt worden sind, dürfte es sinnvoll sein, die Debatte über Chababasch neu zu eröffnen.

### I

In sieben oder acht Dokumenten ist der Name des Chababasch erwähnt:

---

\* Die verwendete Literatur ist am Ende des Beitrags zusammengestellt.

<sup>1</sup> Die hieroglyphische Schreibweise des Namens in K. Sethe, *Urkunden* II 1, 16, Z. 8; 20, Z. 2 läßt eine Wiedergabe des Namens mit ꞥ3bbš3 oder eher - aufgrund der Praxis des «group-writing» - mit ꞥbbš zu; nach K. Sethe, *Urkunden* II 1, 21, Z. 2 könnte man den Namen mit ꞥ3bš3 oder mit ꞥbbš - vielleicht aber auch mit ꞥb(3)b(3)š - wiedergeben. Vgl. außerdem W. Spiegelberg, *Papyrus Libbey*, 4: Ch<sup>a</sup>b<sup>a</sup>b<sup>a</sup>sch<sup>a</sup>. Zur Praxis des «group-writing» vgl. A. Gardiner, *Egyptian Grammar*, 52 (§ 60); außerdem 480 (M 8 und 12). Will man sich auf *eine* Namensform verständigen, so dürfte die Form ꞥbbš zu bevorzugen sein. - Hat der Schreiber der «Sarapen-Stele» bei der dritten und letzten Nennung des Namens ꞥbbš - vgl. K. Sethe, *Urkunden* II 1, 21, Z. 2 - mit Absicht die Hieroglyphe(n) des mendesischen Bocks (B3) verwendet? Vielleicht. Doch begegnet die Schreibung mit der B3-Hieroglyphe auch in anderen Dokumenten. - Zu den verschiedenen hieroglyphen Schreibweisen des Namens vgl. É. Brugsch-Bey - U. Bouriant, *Livre*, 122; H. Gauthier, *Livre IV*, 195 f.

<sup>2</sup> Die Bezeichnungen «Aithiope», «Nubier», «Kuschite» und «Meroite» werden im Folgenden - trotz einiger Bedenken - promiscue gebraucht.

1. In dem Heiratsvertrag, dessen Abschluß eine Dame namens St3-jrt-bjn anlässlich ihrer Eheschließung mit dem thebaischen Priester Dd-hr veranlaßt hat, erscheint die Datierung «Year one, third month of inundation of Pharaoh (l. p. h.) Chababash (l. p. h.)»<sup>3</sup>.

2. Im 3. Monat des 2. Jahres hat Chababasch in Memphis einen kostbaren graniternen Apis-Sarg dediziert<sup>4</sup>.

3. In der sog. Satrapen-Stele des Jahres 311<sup>5</sup> ist der Name des Chababasch im Zusammenhang mit Landschenkungen an die Götter von Buto genannt<sup>6</sup>.

4. Auf einem bleiernen Schleudergeschoß, das im memphitischen Palast des Apries gefunden worden ist, steht in demotischen Schriftzügen der Name des Königs<sup>7</sup>.

5. Sein Name steht auch auf einer 22 cm hohen Vase, die wahrscheinlich in der Nähe von Memphis gekauft worden ist<sup>8</sup>.

6. Die Herkunft eines Skarabäus, der seinen Namen trägt, ist bedauerlicherweise nicht bekannt<sup>9</sup>.

7. Im memphitischen Grab des Hr-m-h3b fand sich ein tropfenförmiges Fayence-Amulett mit seinem Namen<sup>10</sup>.

8. Auf einer Stele des meroitischen Königs Nastasen<sup>11</sup> erscheint ein Name, den Hintze<sup>12</sup> mit «H̄mbs-wtñ» wiedergab und in dem er die meroitische Version des Namens H̄bbš sah, u. zw. in Verbindung mit dem Zusatz «mit Leben beschenkt» (ägyptisch: dj ḥnh)<sup>13</sup>. Gegen diese Interpretation meldeten Katznelson<sup>14</sup> und Spalinger<sup>15</sup> starke Bedenken an. Die Einwände Katznelsons waren sprachlicher und chronologischer Art. Die sprachlichen Einwände, die nicht ohne Gewicht zu sein scheinen, müssen von Meroitisten geklärt werden, die chronologischen Einwände schlagen

<sup>3</sup> P. dem. Libbey, Z. 1 = P. dem. Toledo, Z. 1. E. Cruz-Urbe: *Serapis*, 4 (1977-78), 3-9 u. 1 Abb., hat den Papyrus neu ediert.

<sup>4</sup> Vgl. B. Gunn: *ASAE*, 26 (1926), 86 f.

<sup>5</sup> Die Erstausgabe der Satrapen-Stele hat H. Brugsch: *ZÄS*, 9 (1871), 1-8, besorgt. Vgl. nunmehr K. Sethe, *Urkunden II* 1, 11-22.

<sup>6</sup> Vgl. Satrapen-Stele, Z. 7. 14. 17.

<sup>7</sup> Vgl. W.M.F. Petrie, *Palace*, 16. T. XXVI 10.

<sup>8</sup> Vgl. G. Michaélidis: *ASAE*, 43 (1943), 97-99.

<sup>9</sup> Vgl. É. Brugsch-Bey - U. Bouriant, *Livre*, 122.

<sup>10</sup> Vgl. H.D. Schneider: *Phoenix*, 22 (1976), 33.

<sup>11</sup> Die Publikation der Stele hat – nach Lepsius – H. Schäfer, *Königsinschrift; Urkunden III* 2, 137-52, vorgenommen. Vgl. dazu J. Leclant, in *Textes et langages II*, 132 f.; Karola Zibelius, *Orts- und Völkernamen*, 62 f.; L. Török, in *Aufstieg und Niedergang II* 10,1, 142 f.

<sup>12</sup> Vgl. F. Hintze, *Studien*, 17-20; außerdem Karola Zibelius, *Orts- und Völkernamen*, 63<sup>21</sup>.

<sup>13</sup> Zur grammatischen Konstruktion dieses Ausdrucks vgl. W. Schenkel: *MDAIK*, 37 (1981), 427-32.

<sup>14</sup> Vgl. I.S. Katznelson: *ZÄS*, 93 (1966), 89-93.

<sup>15</sup> Vgl. A. Spalinger: *ZÄS*, 105 (1978), 147.

m. E. nicht durch. Spalinger faßte seine Gegenargumente folgendermaßen zusammen: «First, the stela of Natasen explicitly links *Hmbswdñ*'s defeat with the loss of territory, which seems rather implausible if the equation with Chabbash is to be maintained: neither the Egyptian nor the Meroitic states flanked each other at this time, and the localities named as belonging to this unknown chieftain are definitely not Egyptian. Second, to expect Chabbash, who reigned at the time when Egypt's ever-present enemy was Persia, to go as far up the Nile as Meroe, is highly implausible. Third, there are still some linguistic difficulties with the equation of *Hbbš* = *Hmbswdñ*. Hintze's explanation that the final three consonants are a suffix meaning "life", is not that sure. Until further proof is forthcoming, it is best not to place Chabbash so far south in the heartland of Meroe at the same time that Ochus and Darius III were intent on invading Egypt.» Sieht man vom sprachlichen Problem der Identifizierung von *Hbbš* und *Hmbs-wñ* ab, so erledigen sich die Einwände Spalingers, wenn man in Chababasch nicht einen einheimischen Ägypter, sondern einen nordmeroitischen Fürsten sieht, der die Herrschaft über Ägypten gewonnen und nach der Vertreibung aus Ägypten die Auseinandersetzung mit Natasen gesucht hat.

9. Sollte Chababasch noch in einem weiteren Dokument (implizit) erwähnt sein - in der sog. Demotischen Chronik? Mit dieser Möglichkeit rechnete in der Tat Johnson<sup>16</sup>, die in «dem, welcher in das Land Chor geht» (Kol. II, Z. 12), entweder einen persischen König (vermutlich Artaxerxes III.) oder einen ptolemaischen König und in «dem, welcher in Ägypten ist» (Kol. II, Z. 13), entweder Chababasch oder den «Mann aus Herakleopolis» sah. Diese Interpretationen des Textes - schon die Mehrzahl irritiert! - überzeugen nicht: «der, welcher in das Land Chor geht», «*kann*» nur ein bestimmter einheimischer Pharaon sein - nicht ein persischer König, der nach Babylonien oder Medien zurückgekehrt ist, und auch nicht einer der vielen ptolemaischen Könige, die in Auseinandersetzungen in Syrien involviert gewesen sind -, und «der, welcher in Ägypten ist», «*kann*» weder Chababasch sein, der in der «Chronik» namentlich nicht erwähnt wird, noch der «Mann aus Herakleopolis», der gewöhnlich immer als «der, welcher kommen wird», bezeichnet wird. Im übrigen ist zu beachten, daß der «Mann aus Herakleopolis» eine futurische Größe ist, daß aber in Kol. II, Z. 12 f. auf ein Ereignis der Vergangenheit angespielt wird. So wird die «Chronik» in diesem Zusammenhang aus der Betrachtung auszuschneiden haben<sup>17</sup>.

Bemerkenswerterweise stammen von den sechs bzw. sieben genannten Dokumenten, in denen Chababasch genannt ist und deren Herkunft mehr oder weniger gesichert ist, fünf aus Unterägypten: vier aus Memphis und eines aus Buto.

<sup>16</sup> Vgl. Janet H. Johnson, in *Festschrift E. Lüddeckens*, 110-13.

<sup>17</sup> Bereits Ed. Meyer, jetzt in *Kleine Schriften* II, 81<sup>2</sup>, hatte die Möglichkeit in Betracht gezogen, daß hinter dem «Chronik»-Spruch «Der dritte Rest, der unter den Fremdvölkern sein wird, es freuen sich die Götter über seine Herrschaft» (Kol. II, Z. 21 f.) Chababasch auftaucht. Diese Interpretation überzeugt jedoch ganz und gar nicht. Unter dem «dritten Rest» ist - wie immer er zu erklären sein mag - kein einzelner Herrscher zu verstehen. Vgl. W. Huß, *König und Priester*, 148<sup>491</sup>.

## II

Verständlicherweise tappte man in der Frage der zeitlichen Einordnung des Chababasch bis zur Publizierung des P. Toledo bzw. des P. Libbey (1907) im dunkeln. Sicher war – jedenfalls seit Wilckens Beitrag «Zur Satrapenstele»<sup>18</sup> – nur, daß Xerxes vor Chababasch in Ägypten geherrscht hatte; denn die Priester von Buto hatten in der Satrapen-Stele hinsichtlich des «Lands der Uto» behauptet, dieses Land habe «(seit der Zeit der) Vorfahren» den Göttern von Pe und Dep gehört (Z. 8), der Feind Ḥšrjš (= Xerxes) habe es dann «umgewandelt» und aus ihm «nicht eine Opfergabe gemacht an die Götter von Pe und Dep» (Z. 9), Chababasch aber habe «es [wieder] an die Götter von Pe und Dep gegeben» (Z. 7)<sup>19</sup>. «Sicher» war diese Annahme allerdings nur unter zwei Voraussetzungen: die Priester mußten die Wahrheit gesagt haben<sup>20</sup>, und unter Ḥšrjš mußte Xerxes – und nicht etwa Artaxerxes – zu verstehen sein<sup>21</sup>.

Wachsmuth allerdings hatte diese Zusammenhänge nicht klar durchschaut und angenommen, Chababasch sei «als der Führer der unter Darius' Regierung im Sommer 486 abgefallenen Aegypter anzusehen»<sup>22</sup>.

Wilcken äußerte dann jedoch aufgrund der richtigen Beobachtung, daß Chababasch *nach* Xerxes regiert hat, die Vermutung, daß ersterer «wohl in die bewegte Zeit des Artaxerxes gehören»<sup>23</sup> muß. Aus dem Zusammenhang ist zu ersehen, daß Wilcken jedoch mit «Artaxerxes» Artaxerxes I. (465 oder 464 - 425 oder 424) – nicht Artaxerxes III. (359 - 338) – meinte<sup>24</sup>.

Erst Spiegelberg<sup>25</sup> erkannte, daß Chababasch in eine weit spätere Zeit zu datieren ist. Bei der Edition des P. Toledo, eines aus Thebai stammenden Heiratsvertrags, be-

<sup>18</sup> U. Wilcken: ZÄS, 35 (1897), 81-87.

<sup>19</sup> Die Übersetzung stammt von G. Roeder, *Ägyptische Götterwelt*, 103. – «Die Annahme liegt nahe, daß nach dem Sturz des Ḥbbš die Perser das Land einzogen, und daß es so geblieben ist bis auf Ptolemaios' Decret»: U. Wilcken: ZÄS, 35 (1897), 85<sup>3</sup>. Skeptischer urteilt I. Lévy: BIFAO, 30,1 (1930), 539: «la spoliation par Xerxès pourrait être aussi apocryphe que la restitution par Ḥbbš». Ihm folgt F.K. Kienitz, *Politische Geschichte*, 187.

<sup>20</sup> Zweifel meldete in dieser Hinsicht bereits J.P. Mahaffy, *Empire*, 46; *Greek Life and Thought*, 192, an.

<sup>21</sup> Diese Ansicht hat sich allerdings mit Recht durchgesetzt. Vgl. U. Wilcken: ZÄS, 35 (1897), 83-85; G. Maspero: RCr N.F., 64 (1907), 122 f.; W.M. Müller: OLZ, 10 (1907), 422 f.; A. Wiedemann: OLZ, 10 (1907), 440 f.; D. Mallet, *Rapports*, 201<sup>1</sup>; F.K. Kienitz, *Politische Geschichte*, 186; R.K. Ritner: ZÄS, 107 (1980), 137; A.B. Lloyd: JEA, 68 (1982), 176. Anders W. Spiegelberg, *Papyrus Libbey*, 5 f.; A. Spalinger: ZÄS, 105 (1978), 151 f.

<sup>22</sup> C. Wachsmuth: RhM N.F., 26 (1871), 471. Vgl. auch S. Birch: TSBA, 1 (1872), 23 f.; J.G. Droysen, *Hellenismus* II 2, 69 f.; A. Wiedemann, *Geschichte Aegyptens*, 246. 258; *Ägyptische Geschichte*, 685; F.L.I. Griffith, *P. dem. Ryl.* III, S. 31.

<sup>23</sup> U. Wilcken: ZÄS, 35 (1897), 85.

<sup>24</sup> Anders Ed. Meyer, jetzt in *Kleine Schriften* II, 81<sup>2</sup>: Artaxerxes III.

<sup>25</sup> Vgl. W. Spiegelberg, *Papyrus Libbey*, 2-4.

gegnete ihm nämlich nicht nur Chababasch, sondern auch der Notar P3-dj-ḥr-p3-r<sup>c</sup>, der Sohn des P3-ḥ3<sup>c</sup>-s (PP IX 7795), der ihm bereits aus P. dem. Strasb. 1 (November/Dezember 324) bekannt war<sup>26</sup>. Da er an der Identität beider Notare mit Recht nicht zweifelte, mußte Chababasch zwangsläufig in die Nähe des Jahres 324 gerückt werden. Und da außerdem Chababasch von Manethos nicht unter den Königen der XXIX. oder XXX. Dynastie (- 342) genannt wird und da eine Herrschaft dieses Königs nach dem Regierungsantritt des Alexandros (332) auszuschließen ist, setzte Spiegelberg Chababasch in die Zeit zwischen Nektanebos und Alexandros – genauer: in die Zeit nach dem Tod Artaxerxes' III. (338)<sup>27</sup>. – Der chronologische Ansatz Spiegelbergs wurde von Kienitz<sup>28</sup> untermauert. Da im Januar/Februar des Jahres 335 höchstwahrscheinlich nach Dareios III. (3. Monat des 2. Jahres) datiert wurde<sup>29</sup>, hat Dareios III. vor dem Monat November/Dezember des Jahres 336 seine Herrschaft über Ägypten angetreten. Dementsprechend ist der Apis-Sarg des Chababasch spätestens im Januar/Februar des Jahres 336 (3. Monat des 2. Jahres) fertiggestellt<sup>30</sup> und der P. Toledo spätestens im Januar/Februar 337 (3. Monat des 1. Jahres) geschrieben worden. Das 1. Regierungsjahr des Chababasch begann demnach spätestens in der Zeit zwischen November 338 und Januar/Februar 337<sup>31</sup>. Dieser spätestmögliche Zeitraum dürfte zugleich der zutreffende Zeitraum sein; denn in ein früheres Jahr hinaufzugehen ist wegen der Dauer der Herrschaft Artaxerxes' III. über Ägypten (342-338) kaum möglich. Somit steht mit hoher Wahrscheinlichkeit fest, daß Chababasch im Januar/Februar des Jahres 337 in Thebai und im Januar/Februar des Jahres 336 in Memphis nachzuweisen ist. Er dürfte demnach von (Ende) 338 bis 336 regiert haben.

Die Datierung des P. Toledo in die Zeit zwischen 342 und 332 und damit die Existenz eines Königs Chababasch in dieser Zeit erkannte auch Struve<sup>32</sup> an. Doch trennte er den Chababasch des Papyrus vom Chababasch der Stele. Letzteren ließ er in der Zeit nach Xerxes, um 450, regieren. Zur Stützung seiner Hypothese zog er einen Text des Ktesias<sup>33</sup> heran, nach dem der Verräter Kombaphis Satrap Ägyptens

26 Inzwischen kennen wir P3-dj-ḥr-p3-r<sup>c</sup> aus vier Dokumenten, die in folgende Jahre datiert sind: 337; 330; 327/26; 324. Vgl. etwa PP IX 7795.

27 Ähnlich D. Mallet, *Rapports*, 29. 163-65. 200-202; P. Jouguet: BIFAO, 30,1 (1930), 518<sup>1</sup>.

28 Vgl. F.K. Kienitz, *Politische Geschichte*, 187 f.

29 Vgl. F.Ll. Griffith, *P. dem. Ryl.* III, S. 32.

30 Eine Datierung des Apis-Sargs in den Hathyr des Jahres 335 hält F.K. Kienitz, *Politische Geschichte*, 187<sup>8</sup>, zu Recht für äußerst unwahrscheinlich.

31 Wir haben natürlich davon auszugehen, daß Chababasch nicht nach persischem, sondern nach ägyptischem Modus datiert hat. Vgl. A.T. Olmstead, *History*, 491<sup>22</sup>.

32 Vgl. W. Struve: *Bull. de l'Acad. des Sciences de l'URSS*, VII, Classe des Humanités, 1928, 202-12.

33 Vgl. FgrHist 688 Ktesias von Knidos F 13, 10.

wurde. Kombaphis aber identifizierte er mit Chababasch. Doch läßt sich mit Ktesias selten etwas beweisen, hier gar nichts<sup>34</sup>.

Welles<sup>35</sup> schlug vor, die Regierungszeit des Chababasch Ende 333 beginnen und Ende 332/Anfang 331 enden zu lassen. Diese Annahme ist äußerst unwahrscheinlich. Sie läßt sich als Hypothese höchstens dann halten, wenn man mit Welles Mazakes, den persischen Satrapen Ägyptens, aus der Geschichte eliminiert. Dieser Vorschlag erscheint aber geradezu phantastisch<sup>36</sup>.

Spalinger<sup>37</sup> schließlich ließ Chababasch während der Regierungszeit Artaxerxes' III. herrschen. Da aber Chababasch Thebai, Memphis und Buto und damit Ägypten beherrschte, hätte Artaxerxes III. die Herrschaft über das Land verloren haben müssen, träfe die Hypothese Spalingers das Richtige. Davon kann aber keine Rede sein<sup>38</sup>.

So empfiehlt es sich, an der Ansicht von Spiegelberg und Kienitz festzuhalten und die Regierungszeit des Chababasch in die Jahre 338-336 zu datieren.

### III

Die Ansichten bezüglich der Herkunft des Chababasch variieren stark.

Da Birch den Namen «Chababasch» als «apparently Persian» betrachtete, schloß er, daß der Träger dieses Namens wahrscheinlich «a satrap or viceroy of the province who threw off the Persian rule»<sup>39</sup> gewesen ist. Der Name «Chababasch» ist jedoch keinesfalls «apparently Persian». Außerdem gewinnt man aus dem Text der Satrapen-Stele (Z. 7 f.) eher den Eindruck, daß hier ein Fremder eine für ihn fremde Gegend erkundete<sup>40</sup> – und nicht ein persischer Funktionär, der vielleicht schon seit Jahren in Unterägypten gelebt hatte. Und schließlich ist es gänzlich unwahrscheinlich, daß die Priester von Buto in der gegebenen Weise von den Asiaten/Perseern gesprochen hät-

34 Vgl. I. Lévy: BIFAO, 30,1 (1930), 537-39; F.K. Kienitz, *Politische Geschichte*, 186 f.; P. Salmon, *Politique égyptienne*, 77<sup>3</sup>.

35 Vgl. C.B. Welles, in *Proceedings Ann Arbor*, 510.

36 Der Gegengrund, den A. Spalinger: ZÄS, 105 (1978), 152, anführt – «because of the evidence of the Satrap Stela» –, leuchtet mir jedoch nicht ein.

37 Vgl. A. Spalinger: ZÄS, 105 (1978), 151 f.

38 Vgl. außerdem J.D. Ray, in *Achaemenid History I*, 91<sup>39</sup>: «The evidence of P. Libbey rather supports a later date.» Diesem Argument kann man jedoch aufgrund der uns bekannten Daten nur bedingt zustimmen.

39 S. Birch: TSBA, 1 (1872), 24.

40 Ich gebe jedoch zu, das der Satrapen-Stele entnommene Argument kein durchschlagendes Argument ist, da eine genaue Inspektion der geographischen Gegebenheiten des Landes notfalls auch mit der Ergreifung der militärischen Abwehrmaßnahmen allein hinreichend erklärt werden kann.

ten, wenn Chababasch selbst ein Perser gewesen wäre<sup>41</sup>. Daher dürfte die Ansicht von Birch nicht das Richtige treffen<sup>42</sup>.

Wachsmuth<sup>43</sup> setzte Chababasch zu Amyrtaios I. und Amyrtaios II. in Beziehung und sah in ihm daher – ohne nähere Begründung – einen Delta-Fürsten. Seine Annahme entbehrt nicht einer gewissen Willkürlichkeit. – In neuerer Zeit folgte ihm Török<sup>44</sup>. Török übernahm die Hintzesche Identifizierung von Ḥbbš und Ḥmbs-wtñ, ließ aber Chababasch nicht von Nubien nach Ägypten vordringen, sondern von Ägypten nach Nubien und sah in ihm dementsprechend einen Ägypter – genauer gesagt: einen Delta-Ägypter. Wenn jedoch Nastasen sagt: «Ich nahm alle seine Länder, alles Vieh, alle Rinder, alles Kleinvieh, alles, was die Menschen ernährt»<sup>45</sup>, dann ist aus diesem Text doch eher auf eine persönliche Herrschaft des Chababasch in Unternubien zu schließen, als darauf, «daß Khababasch in Nubien als Verbündeter eines lokalen Fürsten (oder einer Gruppe von Stammesfürsten) auftrat»<sup>46</sup>. Diese Schwierigkeit empfand anscheinend auch Török, da er zu einer Hilfskonstruktion griff: «es ist auch wahrscheinlich, daß er [sc. Khababasch] sich mehrere Monate lang in Unternubien aufhielt, bevor Nastasen sein Heer gegen ihn entsandte; denn anders läßt sich die Formulierung 'seine Länder' kaum erklären.»<sup>47</sup>. Außerdem ist natürlich die Tatsache des nichtägyptischen Namens «Chababasch» zu berücksichtigen<sup>48</sup>.

Nach Wachsmuth vertrat Revillout<sup>49</sup> – ebenfalls aufgrund der Namensform – die Ansicht, Chababasch sei ein Araber gewesen. Diese Ansicht entbehrt jedoch jeder historischen Wahrscheinlichkeit.

Auch Stern<sup>50</sup> schloß aus dem unägyptischen Namen des Chababasch auf eine ausländische – genauer gesagt: libysche – Herkunft seines Trägers. Wie Stern urteil-

41 Die Parallele «Aryandes», die S. Birch: TSBA, I (1872), 24, heranzieht, ist in Wirklichkeit keine Parallele. Vgl. etwa J.D. Ray, in CAH IV 1, 262.

42 In neuester Zeit scheint G. Posener: REgypt, 37 (1986), 94, anzunehmen, daß der Pharao Chababasch etwas mit dem persischen «Kombabos» zu tun hatte. Doch ist darauf hinzuweisen, daß die Schreibweisen von kppš und Ḥbbš sich stark voneinander unterscheiden und daß – sieht man von Luc., *de dea Syria* 17-27 ab – «Kombabos», selbst wenn es ein persischer Ehrenname gewesen sein sollte, kein persischer Eigenname gewesen ist.

43 Vgl. C. Wachsmuth: RhM N.F., 26 (1871), 471.

44 Vgl. L. Török, *Meroitischer Staat* I, 43 f.; in *Aufstieg und Niedergang* II 10,1, 268; in *Studia Meroitica* 1984, 70 f.

45 L. Török, in *Aufstieg und Niedergang* II 10,1, 268.

46 *Ibidem*.

47 *Ibidem*. Vgl. auch L. Török, *Meroitischer Staat* I, 43 f.

48 Vgl. auch W. Huß, in *Afrika*, 20<sup>113</sup>.

49 Vgl. E. Revillout: RA N.F., 33 (1877), 77<sup>1</sup>.

50 Vgl. L. Stern: ZÄS, 21 (1883), 24 f.

ten Maspero<sup>51</sup> und Gauthier<sup>52</sup>. In neuerer Zeit vertrat Spalinger – wenn auch mit einer gewissen Zurückhaltung – die gleiche Meinung: «Perhaps the 'outlandish' ring to Chabbash's name can be seen in some early Libyan names ending in -sh, although this is speculative. However, the reduplication of the consonant 'b' plus the final 'sh' seem vaguely reminiscent of Meshwesh nomenclature.»<sup>53</sup>. Derartige Erwägungen scheinen mir in der Tat «speculative» zu sein und zur Lösung des Problems der Herkunft des Namens Chababasch nichts Entscheidendes beizutragen<sup>54</sup>. Im übrigen ist zu bedenken, daß der fragliche Name bisher für einen Libyer nicht nachzuweisen ist und daß die Annahme, ein «echter», d. h. ausländischer Libyer habe in der damaligen historischen Situation die Herrschaft über Ägypten an sich gerissen, nicht gerade wahrscheinlich ist. Hätte es sich aber im Falle des Chababasch um einen Libyer gehandelt, dessen Vorfahren seit Jahrhunderten im Delta gelebt hatten – m. a. W.: um einen der vielen ägyptisierten «Libyer» –, dann wäre zu erwarten, daß dieser «Libyer» – in dieser späten Zeit – zumindest als Pharao einen ägyptischen Namen angenommen hätte, und dann wäre die Tatsache nur schwer verständlich zu machen, daß er die Gegend von Buto nicht gekannt zu haben scheint.

Der erste, der in Chababasch einen Äthiopen sah, war Spiegelberg<sup>55</sup>: «Ich glaube, er [sc. der Name des Chababasch] klingt so stark an die bekannten Königsnamen der Äthiopendynastie an, an Sch<sup>a</sup>ba<sup>k</sup>a, Sch<sup>a</sup>ba<sup>t</sup>a<sup>k</sup>a, Ta<sup>h</sup>a<sup>r</sup>a<sup>k</sup>a, daß man allen Grund hat, den König für einen Äthiopen zu halten.»<sup>56</sup>. – Dieser Meinung schloß sich Kienitz mit folgenden Überlegungen an: «Es bleiben nur zwei Möglichkeiten: Entweder war Chababasch ein libyscher Fürst wie Inaros, Hakoris, Nektanebis usw., oder er kam aus Äthiopien. Dafür, daß er Ägypten von Süden her eroberte, spricht folgendes: Der Papyrus Libbey zeigt, daß Chababasch allerspätestens 90 Tage nach Beginn seiner Erhebung bereits Herr von Theben war. Läßt man Chababasch von Nordwesten her kommen, muß man annehmen, daß er die persische Besatzung des Deltas, das als Ausgangspunkt aller früheren Erhebungen gegen die Perser sicher besonders stark besetzt war, in kürzester Zeit völlig geschlagen und die Landeshauptstadt Memphis eingenommen hat – Inaros war das einst trotz tatkräftiger Hilfe der Athener in einem halben Jahrzehnt nicht gelungen – und rasch bis zum äußersten Süden des Landes

51 Vgl. G. Maspero: RCr N.F., 64 (1907), 122.

52 Vgl. H. Gauthier, *Livre IV*, 195<sup>2</sup>.

53 A. Spalinger: ZÄS, 105 (1978), 142.

54 Zu den libyschen Personennamen vgl. J. Yoyotte: GLECS, 8 (1957-60), 22-24.

55 Vgl. W. Spiegelberg, *Papyrus Libbey*, 4 f. Wer wie A. Wiedemann: OLZ, 10 (1907), 441, im Gegensatz zu Spiegelberg die Meinung vertritt, «in Chabbasch [sei] eine ähnliche Erscheinung zu sehen wie in dem Amyntas, der nach der Schlacht zu Issus eine Zeitlang in Unterägypten als Herr auftrat», muß die Frage beantworten, in welchen historischen Kontext er die Gestalt des Chababasch einordnen will. Zu Wiedemanns Hypothese vgl. auch D. Mallet, *Rapports*, 203 f.

56 W. Spiegelberg, *Papyrus Libbey*, 4. – Die Arbeit «A.M. Abdalla, *Meroitic Personal Names*, Diss. Durham Univ. 1969», die L. Török, in *Aufstieg und Niedergang II* 10,1, 291, nennt, ist mir nicht zugänglich gewesen.



vordrang. Kam Chababasch dagegen von Süden, hatte er bis Theben nur den vermutlich nicht allzu starken Südgrenzschutz zu überwinden und konnte wenige Tage später in Theben sein.»<sup>57</sup> Diese Überlegungen sind beeindruckend, aber bedauerlicherweise nicht beweisend. Mißlich ist natürlich, daß der Name Chababasch im Meroitischen unbekannt zu sein scheint. Scheint es nur so? Hintze<sup>58</sup> ist – wie erwähnt – in der Tat dieser Meinung.

Müller konnte sich mit der Aithiopen-Hypothese Spiegelbergs nicht anfreunden. Er sah vielmehr in Chababasch einen «Söldneroffizier fremder Herkunft»<sup>59</sup>. Mag diese Annahme Müllers noch nicht jeder Wahrscheinlichkeit entbehren, so sicher die weitere Annahme, nach der der Name des Chababasch «in das Gebiet der ... südsemitischen Sprachen»<sup>60</sup> zu verweisen ist.

Struve<sup>61</sup>, der den Chababasch der vorgestellten Dokumente in zwei Personen trennte, sah sowohl im Chababasch des 5. als auch in dem des 4. Jh. einen persischen Satrapen kleinasiatischer Herkunft, der das ägyptische Königtum usurpiert hat. Auf den Gedanken der kleinasiatischen Herkunft führte Struve der angeblich charakteristische kleinasiatische Name «Chababasch». Doch ist m. W. ein kleinasiatischer Name «Chababasch» nicht bezeugt. Struves Hypothese ist daher abzulehnen. Im übrigen ist die Konstruktion von zwei gleichlaufenden Karrieren in der von Struve vorgeschlagenen Form völlig unglaubwürdig.

So deutet alles darauf hin, daß Chababasch ein nichtägyptischer, wohl aus Unternubien stammender Pharaon gewesen ist. Zu diesem Schluß gelangen wir – sehen wir einmal von der Möglichkeit der Identifizierung von Ḥbbš und Ḥmbs-wtñ ab – *via exclusionis*.

#### IV

Die historische Einordnung der Gestalt des Chababasch hat gleichsam auf zwei verschiedenen Hintergründen zu erfolgen: auf dem Hintergrund der Nicht-Identifikation von Ḥbbš und Ḥmbs-wtñ und auf dem Hintergrund der Identifikation von Ḥbbš und Ḥmbs-wtñ.

Lehnt man die Identifikation beider Figuren ab, so ist es aufgrund des Umstands, daß Chababasch sehr wahrscheinlich Nubier – genauer: Nordnubier – gewesen ist, immerhin möglich, seine Gestalt in folgende historische Zusammenhänge einzuordnen. Unternubien, das Gebiet zwischen dem ersten und dem zweiten Katarakt,

<sup>57</sup> F.K. Kienitz, *Politische Geschichte*, 189; außerdem C.B. Welles, in *Proceedings Ann Arbor*, 510.

<sup>58</sup> Vgl. F. Hintze, *Studien*, 18-20.

<sup>59</sup> W.M. Müller: *OLZ*, 10 (1907), 424.

<sup>60</sup> W.M. Müller: *OLZ*, 10 (1907), 425.

<sup>61</sup> Vgl. W. Struve: *Bull. de l'Acad. des Sciences de l'URSS*, VII, Classe des Humanités, 1928, 210 f.

scheint im 4. Jh. von nicht unbeträchtlichen politischen Auseinandersetzungen erschüttert worden zu sein. Nachdem die persische Herrschaft wohl gegen Ende des 5. Jh. zusammengebrochen war<sup>62</sup>, regten sich die lokalen und regionalen Kräfte des Landes, das keinesfalls – wie früher gelegentlich angenommen wurde – eine nur schwach bevölkerte Pufferzone zwischen dem ägyptischen und dem meroitischen Reich war. Zu Beginn des 4. Jh. sah sich der meroitische König Harsijotef gezwungen, gegen rebellierende unternubische Fürsten zu Felde zu ziehen<sup>63</sup>. Er stieß im 11. Regierungsjahr bis nach Syene vor, bis zu einem Ort, von dem Strabon (I 40) – jedenfalls für seine Zeit – sagt: τῆς Αἰγύπτου ἔστιν. Weitere Kampagnen erfolgten im 16. und im 35. Jahr. «Die Feldzüge galten jedesmal der Niederwerfung rebellierender Stammesfürsten, was auf die Tatsache hinweist, daß diese bereits vor dem elften Regierungsjahr Harsiyotfs ein Bündnis mit Kusch geschlossen haben müssen. Die wiederholten Kriegszüge zeigen die offensichtliche Schwierigkeit der Kontrolle des fernliegenden Gebietes; und so war Unternubien auch nach dem Tode Harsiyotfs noch immer nicht endgültig befriedet.»<sup>64</sup>. In diesen Kontext gehört auch der Feldzug des in den letzten Jahrzehnten des 4. Jh. regierenden meroitischen Königs Nastasen gegen den unternubischen Fürsten Ḥmbs-wtñ.

Und wie gestalteten sich die Verhältnisse Unternubiens in frühptolemaischer Zeit? Török gibt wohl die *sententia communis* wieder, wenn er sagt: «In den ersten Jahrzehnten der Ptolemäerherrschaft widmete Ägypten dem südlichen Nachbarn keine Aufmerksamkeit ... Als erste Begegnung ist uns der Feldzug Ptolemaios' II. nach Unternubien überliefert.»<sup>65</sup>. Diese Ansicht trifft jedoch nicht das Richtige; denn bereits Ptolemaios I. sah sich veranlaßt, in der Zeit zwischen 319/18 und 311 eine Strafexpedition gegen das (nubische) Volk von Jmmr (?) durchzuführen: «Nach diesem [gemeint ist ein militärischer Erfolg in Syrien] begab er (Ptolemaios) sich nach dem Gau von Jarmer. Er nahm sie (die Bewohner) in einem einzigen Augenblick. Er brachte ihre Soldaten mit Männern und Frauen zusammen mit ihren Göttern (Bildern) heim als Ausgleich für das, was sie gegen Baket getan hatten. Dann gelangte er nach Kemet, indem sein Herz froh war über das, was er getan hatte.»<sup>66</sup>. Zwar wissen wir nicht genau, wo das Volk von Jmmr (?) seine Wohnsitze hatte. Da aber Syrien und Libyen aus der Diskussion auszuschneiden haben<sup>67</sup>, ist es mehr als wahrscheinlich, daß das Volk von Jmmr (?) in Unternubien beheimatet war. Deutlich ist im zitierten

62 Vgl. Lisa A. Heidorn, in *Life*, 147.

63 Die Stele des Harsijotef ist von H. Schäfer, *Urkunden* III 2, 113-36, und N.-C. Grimal, *Quatre stèles napatéennes*, 40-61 u. T. X-XXV, publiziert worden. Vgl. dazu J. Leclant, in *Textes et langages* II, 132; Karola Zibelius, *Orts- und Völkernamen*, 63 f.; L. Török, in *Aufstieg und Niedergang* II 10,1, 142.

64 L. Török, in *Aufstieg und Niedergang* II 10,1, 268.

65 L. Török, *ibidem*, 268 f.

66 Vgl. Satrapen-Stele, Z. 6 (übs. v. G. Roeder).

67 Vgl. P.M. Fraser, *Ptolemaic Alexandria* II, 11 f.

Text von Übergriffen des Volks von Jrmr (?) die Rede – und diese Übergriffe sind wohl nicht anders zu verstehen als in der Weise, daß dieses Volk die ptolemäische Garnison von Elephantine<sup>68</sup> – vielleicht auch noch weitere Objekte – angegriffen hat. Dies war «das, was sie gegen Baket [d. h. Ägypten] getan hatten». Gewiß wird man die Bedeutung dieser militärischen Auseinandersetzung Ptolemaios' I. mit dem Volk von Jrmr (?) nicht allzu hoch anzusetzen haben; doch rechneten die Priester von Buto dieses Ereignis immerhin zu den vier bedeutendsten Ereignissen der Jahre 323-311, die sich in der Geschichte Ägyptens abgespielt hatten<sup>69</sup>. So scheint Unternubien sowohl in der Zeit des Harsijotef als auch in der des Nastasen bzw. des Hmbs-wtñ als auch in der Ptolemaios' I. eine unruhige, von verschiedenen Interessen geschüttelte Region gewesen zu sein.

Auf diesem Hintergrund sind Gestalt und Politik des Chababasch zu sehen. Wohl nach der Ermordung des persischen Königs Artaxerxes III. (338)<sup>70</sup> – während der schwachen Regierung des Arsés (338-336) – sah Chababasch die Chance gekommen, die alte kuschitische Großmachtstellung wiederherzustellen. Ob Nektanebos hier seine Hände im Spiel hatte<sup>71</sup> – dies ist eine Frage, die ich lieber offenlassen möchte<sup>72</sup>. Chababasch rückte jedenfalls über Elephantine und Syene nach Norden vor und fand – vermutlich nach der Vertreibung der persischen Besatzung von Thebai – die Anerkennung durch die Priesterschaft des Amun. Vielleicht spielte bei diesem Vorgang die hohe Verehrung, die Amun in Aithiopien genoß<sup>73</sup>, eine nicht unwichtige Rolle. Die feierliche Inthronisation aber scheint in Memphis erfolgt zu sein; denn Chababasch trug die njšwt-bjt-Namen snn Tnn («Abbild des Tatenen») und štpw nj Pth («Erwählter des Ptah») – sein «voller» Name lautete: njšwt bjt snn Tnn štpw nj Pth s3 R'w Hbbš 'nhw dt («König von Ober- und Unterägypten, Abbild des Tatenen, Erwählter des Ptah, Sohn des Re, Chababasch – er möge leben in Ewigkeit!»). In Memphis und im Delta scheint dann, wie die Dokumente vermuten lassen, der

68 Vgl. Arr., *Anab.* III 2, 7.

69 Vgl. Saurapen-Stele, Z. 3-6. Die anderen drei Ereignisse waren die Rückführung der Götter aus Asien (Štu), die Verlegung der Residenz von Memphis nach Alexandria (R'kdt) und ein militärischer Erfolg in Syrien (p3 t3 nj H3rw).

70 Die Wahl des Zeitpunkts der Aggression des Chababasch erinnert an die Wahl der Zeitpunkt der Revolten des Petubastis III. (nach dem Tod des Kambyses, 522), des Inaros (nach dem Tod Xerxes' I., 465) und des Amyrtaios I. (nach dem Tod Dareios' II., 404).

71 Dieser Meinung neigt beispielsweise F.K. Kienitz, *Politische Geschichte*, 189, zu.

72 Ich bin eher geneigt, diese Frage zu verneinen. Warum sollte Nektanebos ein Interesse daran gehabt haben, daß ein aithiopischer Fürst König Ägyptens wird? - Die Frage wäre natürlich obsolet, würde L. Török, in *Aufstieg und Niedergang* II 10, 1, 145, zu Recht behaupten: «Nektanebos II. floh ... aller Wahrscheinlichkeit nach nicht nach Unternubien; die Diodor-Stelle über seine Flucht [gemeint ist Diod. XVI 51,1] gehört in den Legendenkreis über die frommen Äthiopier, wie es auch eine Parallelstelle bei Manethon [gemeint ist FgrHist 609 Manetho (?) von Sebennytos F 10a, 246] nahelegt.». Vgl. auch L. Török: *Studia Meroitica* 1984, 79. Ich zweifle.

73 Vgl. etwa L. Török, in *Aufstieg und Niedergang* II, 10.1, 259-67.

Schwerpunkt seiner politischen und militärischen Aktivitäten gelegen zu sein. Die Schenkung des «Lands der Uto» an die Götter von Buto<sup>74</sup> deutet darauf hin, daß er bemüht war, die Anerkennung und Zustimmung der politisch führenden Kreise von Unterägypten zu gewinnen. Dies gelang ihm – wie es scheint – weitgehend. Natürlich mußte ihm aber vor allem daran gelegen sein, das Delta und die Nordostgrenze gegen den zu erwartenden persischen Angriff in einen guten Verteidigungszustand zu setzen. Dies tat er, «als er das Sumpfland durchzog, das in seinem ganzen Gau liegt, und als er in das Innere der Sümpfe ging, und als er jeden Flußlauf besichtigte, der zu dem Großen Grün (Mittelmeer) läuft, um die Seeflotte der Asiaten (Perser)<sup>75</sup> abzuwehren, (wenn sie) gegen Kemet (Ägypten) (fahren).»<sup>76</sup> Dieser Text scheint im übrigen erneut die Annahme zu bestätigen, daß nicht ein ortskundiger Deltafürst, sondern ein Fremder die topographischen Verhältnisse des Deltas erkundete, um die erforderlichen militärischen Maßnahmen ergreifen zu können. Seine Bemühungen waren jedoch vergebens. Darius III. eroberte das Land zurück.

Stimmt man der Identifizierung von Ḥbbš und Ḥmbs-wtñ zu, erhält die Gestalt des Chababasch eine stärkere Profilierung. Chababasch erscheint in diesem Fall als *die* politische Figur Nordnubiens; denn er war es, der, begleitet vom Fürsten von Abu Simbel (?)<sup>77</sup>, den meroitischen König Nastasen angriff; denn er war der einzige, unter dessen Führung ein nordnubischer Angriff auf Südnubien erfolgte; denn er allein von allen Feinden Nastasens verfügte über eine offensichtlich bedeutende Flotte; denn nur er erhielt auf der Stele des Nastasen das Gardiner'sche A-21-Determinativ («aufrechter Mann mit Stock»), «qui signifiait ... les personnes notables et honorables»<sup>78</sup>, und – unter der Voraussetzung, daß die Interpretation Hintzes zutrifft – das Epitheton «der, dem das Leben gegeben ist». Die aus dem Text der Nastasen-Stele zu erschließende beachtliche Machtstellung des unternubischen Fürsten würde auch besser die Tatsache erklären, daß er es gewagt hat, den Thron der ägyptischen Pharaonen zu usurpieren. Im übrigen – passen nicht auch die Tatsachen gut zusammen, daß sich der Ḥbbš der Satrapen-Stele (Z. 8) für «jeden Flußlauf» und damit für die Operationsmöglichkeiten einer *Flotte* interessiert hat und daß der Ḥmbs-wtñ der Nastasen-Stele mit einer *Flotte* seinen Angriff gegen den südnubischen König vorgebracht hat? Verfügte Chababasch über eine Flotte bereits vor der Inbesitznahme Ägyptens, könnte dieser Umstand vielleicht auch sein rasches Vorrücken in Ägypten besser erklären. Im übrigen läßt sich die Frage nicht mit Sicherheit entscheiden, ob Ḥbbš/Ḥmbs-wtñ die Auseinandersetzung mit Nastasen vor oder nach dem ägyptischen Abenteuer gesucht hat. Eine gewisse Wahrscheinlichkeit spricht allerdings –

<sup>74</sup> Vgl. Satrapen-Stele, Z. 7.14.17.

<sup>75</sup> Vgl. dazu J. Coleman Darnell, in *Life*, 85.

<sup>76</sup> Satrapen-Stele, Z. 7f. (übs. v. G. Roeder).

<sup>77</sup> Vgl. dazu Karola Zibelius, *Orts- und Völkernamen*, 64. 126f.

<sup>78</sup> I.S. Katznelson: *ZÄS*, 93 (1966), 89.

wie erwähnt - für die zweite Möglichkeit<sup>79</sup>. Insbesondere sind in diesem Zusammenhang die Tatsache der Betonung der herausgehobenen Stellung des Hmbs-wṯn in der Nastasen-Inschrift und die Tatsache seiner Niederlage gegen den meroitischen König zu erwähnen. Der Angriff auf Ägypten wäre psychologisch nur schwer erklärbar, wäre ihm die Niederlage gegen Nastasen vorausgegangen.

Abschließend stellt sich die Frage, warum Ptolemaios I. propagandistisch eher an Nektanebos als an Chababasch angeknüpft hat<sup>80</sup>. Dies war eine Entscheidung, die in einer Reihe von Schriften, in denen Chababasch als Unperson behandelt ist, ihren Reflex gefunden zu haben scheint: bei Manethos, in der Nektanebos-Legende, im Nektanebos-Traum, im ptolemaischen Kanon und bei Pseudo-Manethos, außerdem in der letzten Version der sog. Demotischen Chronik<sup>81</sup>. Die Antwort lautet: vielleicht deswegen, weil Chababasch bei aller Nähe zur ägyptischen Kultur doch nur ein Ausländer gewesen war, der zudem lediglich eine Art Interims-Regierung geführt hatte. Nektanebos dagegen, der Sproß einer großen ägyptischen Familie<sup>82</sup>, aus der mehrere Pharaonen hervorgegangen waren und deren Angehörige noch in ptolemaischer Zeit eine gewisse politische Rolle spielten, war weit eher in der Lage, das entscheidende Bindeglied in der Traditionskette zu bilden. Außerdem war Nektanebos zur Symbolfigur des Kampfes gegen die «Fremdländer» und damit zur Symbolfigur des «nationalen» ägyptischen Gedankens geworden – politische Wertungen, denen sich Ptolemaios I. auf seine Weise durchaus anschließen konnte<sup>83</sup>.

<sup>79</sup> Vgl. auch F. Hintze, *Studien*, 20; L. Török, *Meroitischer Staat*, I, 43; in *Aufstieg und Niedergang II* 10,1, 268.

<sup>80</sup> Anders - was die Satrapen-Stele angeht - Janet H. Johnson, in *Festschrift E. Lüddeckens*, 111: «Khababash, who is treated as a respected predecessor by Ptolemy, son of Lagash [?]». Dies könnte man nur dann annehmen, wenn sicher wäre, daß der Text der Satrapen-Stele in einer königlichen Behörde verfaßt worden ist. Davon kann aber keine Rede sein. Die Frage einer eventuellen regierungsmäßigen Autorisierung des Textes bleibt davon unberührt. - Allerdings kann in diesem Zusammenhang nicht auf den angeblichen Rückgriff auf den Namen ḥpr-k3-R'w, den «Vornamen» des Nektanebos, verwiesen werden. Vgl. etwa K.P. Kuhlmann: *MDAIK*, 37 (1981), 270.

<sup>81</sup> Vgl. A. Spalinger: *ZÄS*, 105 (1978), 143-47; außerdem W. Huß, *König und Prieser*, 152<sup>519</sup>.

<sup>82</sup> Vgl. W. Spiegelberg: *ZÄS*, 65 (1930), 102-104 u. T. VI; J.J. Clère: *REgypt*, 6 (1951), 135-56 u. T. I; H. de Meulenaere: *CE*, 35 (1960), 92-107; Id.: *ZÄS*, 90 (1963), 90-93; L. Habachi: *ZÄS*, 90 (1963), 47; A. Spalinger: *ZÄS*, 105 (1978), 152-54; H. de Meulenaere: *LÄ IV*, 1982, 450f., s.v. *Nektanebos I.*; 451-53, s.v. *Nektanebos II.*

<sup>83</sup> Vgl. auch A. Spalinger: *ZÄS*, 105 (1978), 144f. 152-54.

## LITERATUR

- S. Birch, *On a Hieroglyphic Tablet of Alexander, Son of Alexander the Great, Recently Discovered at Cairo*: TSBA, 1 (1872), 20-27.
- H. Brugsch, *Ein Decret Ptolemaios' des Sohnes Lagi, des Satrapen*: ZÄS, 9 (1871), 1-13. 59-61.
- É. Brugsch-Bey - U. Bouriant, *Le livre des rois*, Le Caire 1887.
- J. J. Clère, *Une statuette du fils aîné du roi Nectanabô*: REgypt, 6 (1951), 135-56 u. T. I.
- J. Coleman Darnell, *The Kbn.wt Vessels of the Late Period*, in AA.VV., *Life in a Multi-Cultural Society: Egypt from Cambyses to Constantine and Beyond* (Studies in Ancient Oriental Civilization 51), hg. v. Janet H. Johnson, Chicago Ill. 1992, 67-89.
- E. Cruz-Uribe, *Papyrus Libbey: A Reexamination: Serapis*, 4 (1977-78), 3-9 u. 1 Abb.
- H. De Meulenaere, *Les monuments du culte des rois Nectanébo*: CE, 35 (1960), 92-107.
- H. de Meulenaere, *La famille royale des Nectanébo*: ZÄS, 90 (1963), 90-93.
- H. de Meulenaere, LÄ I, 1975, 895 f., s. v. Chababasch.
- H. de Meulenaere, LÄ IV, 1982, 450 f., s. v. Nektanebos I.
- H. de Meulenaere, LÄ IV, 1982, 451-53, s. v. Nektanebos II.
- J. G. Droysen, *Geschichte des Hellenismus II. Geschichte der Diadochen*, 2 Teile, Gotha <sup>2</sup>1878.
- P. M. Fraser, *Ptolemaic Alexandria*, 3 Bde., Oxford 1986 (= 1972).
- A. Gardiner, *Egyptian Grammar*, Oxford <sup>3</sup>1982 (= <sup>3</sup>1957).
- H. Gauthier, *Le livre des rois d'Égypte IV* (MIFAO 20), Le Caire 1916.
- N.-C. Grimal, *Quatre stèles napatéennes au Musée du Caire* (MIFAO 106), Le Caire 1981.
- B. Gunn, *The Inscribed Sarcophagi in the Serapeum*: ASAE, 26 (1926), 82-91.
- L. Habachi, *Edjo, Mistress of Nebt*: ZÄS, 90 (1963), 41-49 u. T. VIII.
- Lisa A. Heidorn, *The Persian Claim to Kush in Light of Evidence from Lower Nubia*, in AA.VV., *Life in a Multi-Cultural Society: Egypt from Cambyses to Constantine and Beyond*, (Studies in Ancient Oriental Civilization 51), hg. v. Janet H. Johnson, Chicago Ill. 1992, 147 f.
- F. Hintze, *Studien zur meroitischen Chronologie und zu den Opfertafeln aus den Pyramiden von Meroe* (ADAW 1959, 2), Berlin 1959.
- W. Huß, *Die antike Mittelmeerwelt und Innerafrika bis zum Ende der Herrschaft der Karthager und der Ptolemaier*, in *Afrika. Entdeckung und Erforschung eines Kontinents*, hg. v. H. Duchhardt - J. A. Schlumberger - P. Segl, Köln - Wien 1989, 1-29.
- W. Huß, *Der makedonische König und die ägyptischen Priester. Studien zur Geschichte des ptolemäischen Ägypten* (Historia-Einzelschriften 85), Stuttgart 1994.
- Janet H. Johnson, *Is the Demotic Chronicle an Anti-Greek Tract?*, in *Grammata demotika. Festschrift für E. Lüddeckens ...*, hg. v. H.-J. Thissen - K.-Th. Zauzich, Würzburg 1984, 107-24.
- P. Jouguet, *La politique intérieure du premier Ptolémée*: BIFAO, 30,1 (1930), 513-36.
- I. S. Katznelson, *Kambesweden et Khababash*: ZÄS, 93 (1966), 89-93.
- I. S. Katznelson, *Napata und Meroë ...*, Moskwa 1970 (in russischer Sprache).
- F. K. Kienitz, *Die politische Geschichte Ägyptens vom 7. bis zum 4. Jahrhundert vor der Zeitwende*, Berlin 1953.
- K. P. Kuhlmann, *Ptolemais - Queen of Nektanebo I. Notes on the Inscription of an Unknown Princess of the XXXth Dynasty*: MDAIK, 37 (1981), 267-79.

- J. Leclant, *Les textes d'époque éthiopienne*, in *Textes et langages de l'Égypte pharaonique II. Hommage à J.-F. Champollion*, Le Caire o. J., 123-35.
- I. Lévy, *Kombaphis, Kombabos, Ḥbbš*: BIFAO, 30 (1930), 537-39.
- A. B. Lloyd, *The Inscription of Udjahorresnet. A Collaborator's Testament*: JEA, 68 (1982), 166-80.
- J. P. Mahaffy, *The Empire of the Ptolemies*, London 1895.
- J. P. Mahaffy, *Greek Life and Thought from the Death of Alexander to the Roman Conquest*, London - New York <sup>2</sup>1896.
- D. Mallet, *Les rapports des Grecs avec l'Égypte (De la conquête de Cambyse, 525, à celle d'Alexandre, 331)*, Chicago 1979 (= Le Caire 1922).
- G. Maspero, Rez. von «W. Spiegelberg, *Der Papyrus Libbey ...*»: RCr N. F., 64 (1907), 121-23.
- Ed. Meyer, *Eine eschatologische Prophetie über die Geschichte Ägyptens in persischer und griechischer Zeit*, jetzt in *Kleine Schriften II*, Halle (Saale) <sup>2</sup>1924, 69-91.
- G. Michaélidis, *Quelques objets inédits d'époque perse*: ASAE, 43 (1943), 91-103.
- W. M. Müller, *Der Ausgang der Perserherrschaft in Aegypten*: OLZ, 10 (1907), 412-25.
- A. T. Olmstead, *History of the Persian Empire*, Chicago - London <sup>6</sup>1970 (= <sup>1</sup>1948).
- W. M. F. Petrie, *The Palace of Apries (Memphis II)*, London 1909.
- G. Posener, *Du nouveau sur Kombabos*: REgypt, 37 (1986), 91-96 u. T. 15.
- J. D. Ray, *Egypt: Dependence and Independence (425-343 B. C.)*, in *Achaemenid History I. Sources, Structures and Synthesis. Proceedings of the Groningen 1983 Achaemenid History Workshop*, hg. v. Heleen Sancisi-Weerdenburg, Leiden 1987, 79-95.
- J. D. Ray, *Egypt 525-404 B. C.*, in *CAH IV 1*, <sup>2</sup>1988, 254-86. 833-39.
- E. Revillout, *Une chronique égyptienne contemporaine de Manéthon*: RA N. F., 33 (1877), 73-80.
- R. K. Ritner, *Khababash and the Satrap Stela - A Grammatical Rejoinder*: ZÄS, 107 (1980), 135-37.
- G. Roeder, *Die ägyptische Götterwelt*, Zürich - Stuttgart [1959].
- P. Salmon, *La politique égyptienne d'Athènes (VI<sup>e</sup> et V<sup>e</sup> siècles avant J.-C.)* (MAB II 65,3), Bruxelles <sup>2</sup>1981.
- H. Schäfer, *Die aethiopische Königsinschrift des Berliner Museums*, Leipzig 1901.
- H. Schäfer, *Urkunden der älteren Äthiopienkönige*, 2 Hefte (Urkunden des ägyptischen Altertums III 1 u. 2), Leipzig 1905.
- W. Schenkel, *ḏ(j.y)-<sup>ḥ</sup>nh «mit Leben beschenkt» als grammatische Konstruktion*: MDAIK, 37 (1981), 427-32.
- H. D. Schneider, *Het Memphitische graf van Horemheb*: *Phoenix* (Leiden), 22 (1976), 3-35.
- K. Sethe, *Hieroglyphische Urkunden der griechisch-römischen Zeit*, 3 Hefte, (Urkunden des ägyptischen Altertums II,1-3), Leipzig 1904 - [1916].
- A. Spalinger, *The Reign of King Chababash: An Interpretation*: ZÄS, 105 (1978), 142-54; 107 (1980), 87.
- W. Spiegelberg, *Der Papyrus Libbey* (Schriften d. Wiss. Ges. in Straßburg 1), Strasbourg 1907.
- W. Spiegelberg, *Reliefbruchstücke aus der Zeit der 30. Dynastie*: ZÄS, 65 (1930), 102-104 u. T. VI.
- L. Stern, *Die XXII. manethonische Dynastie*: ZÄS, 21 (1883), 15-26.
- W. Struve, *Der König Šnn-štp-n-Pth Ḥbbš*: *Bull. de l'Acad. des Sciences de l'URSS*, VII, Classe des Humanités, 1928, 202-12.
- L. Török, *Der meroitische Staat I. Untersuchungen und Urkunden zur Geschichte des Sudan im Altertum (Meroitica 9)*, Berlin 1986.

- L. Török, *Geschichte Meroes. Ein Beitrag über die Quellenlage und den Forschungsstand, in Aufstieg und Niedergang der römischen Welt II* 10,1, hg. v. Hildegard Temporini, Berlin - New York 1988, 107-341 u. T. I-VIII.
- L. Török, *Kush and the External World, in Studia Meroitica 1984* (Meroitica 10), hg. v. S. Donadoni - St. Wenig, Berlin 1989, 49-215.
- H. Volkmann, RE XXIII 2, 1959, 1603-645, s. v. Ptolemaios 18.
- C. Wachsmuth, *Ein Dekret des ägyptischen Satrapen Ptolemaios I.*: RhM N. F., 26 (1871), 463-72.
- C. B. Welles, *The Role of the Egyptians under the First Ptolemies*, in *Proceedings of the Twelfth Congress of Papyrology*, hg. v. Deborah H. Samuel, Toronto 1970, 505-10.
- A. Wiedemann, *Geschichte Aegyptens von Psammetich I. bis auf Alexander den Grossen*, Leipzig 1880.
- A. Wiedemann, *Ägyptische Geschichte*, Gotha 1884.
- A. Wiedemann, Rez. von «W. Spiegelberg, Der Papyrus Libbey ...»: OLZ, 10 (1907), 439-41.
- U. Wilcken, *Zur Satrapenstele*: ZÄS, 35 (1897), 70-87.
- J. Yoyotte, *Anthroponymes d'origine libyenne dans les documents égyptiens*: GLECS, 8 (1957-60), 22-24.
- Karola Zibelius, *Afrikanische Orts- und Völkernamen in hieroglyphischen und hieratischen Texten* (Beihefte z. Tübinger Atlas d. Vord. Orients B 1), Wiesbaden 1972.